

# 1500

## DIE NEUNFÄLTIGE FRUCHT DES GEISTES

GAL. 5,22-23

AUS PASTORALBLATT NR. 110  
VANCOUVER

## DIE NEUNFÄLTIGE FRUCHT DES GEISTES

**Gal. 5,22-23**

**aus Pastoralblatt Nr. 110  
Vancouver**

Wir beten in der Litanei: „Du wollest Dein Volk in der Gnade wachsen lassen, damit es Dein Wort demütig höre, es mit reinem Sinne aufnehme und die Früchte des Geistes bringe.“

Die Kirche hat zwei hervortretende Kennzeichen, sofern sie nach dem Gesetze Jesu Christi wandelt: die Gaben des Geistes und die Früchte des Geistes. Wenn eines dieser Kennzeichen fehlt oder nur unzureichend an den Tag tritt, ergibt sich hieraus, dass sie in ihrer Berufung Ihm gegenüber Mängel aufweist.

Die Gaben und die Früchte des Geistes sind beide neunfältig; beide Neunerzahlen können in drei Dreiergruppen zerlegt werden. Nehmen wir zunächst die neun Gaben (welche Paulus in 1. Kor. 12,8-10 aufzählt. Die drei vornehmsten sind: das Wort der Weisheit, das Wort der Erkenntnis, und der Glaube; jede von diesen dreien verzweigt sich in zwei andere. Das Wort der Weisheit verzweigt sich in Weissagung und Geisterunterscheidung; das Wort der Erkenntnis

hat die Verzweigungen von mancherlei Sprachen und Auslegung der Sprachen; und die Gabe des Glaubens verzweigt sich in die Gabe der Krankenheilung und des Wundertuns.

Aber es ist jetzt nicht unsere Absicht, näher auf die Gaben einzugehen, wir wollen nur lediglich darauf hinweisen,

dass sie neunfältig sind und in drei Dreiergruppen eingeteilt werden können.

Das Gleiche gilt auch für die Früchte des Geistes, über die wir heute abend sprechen wollen. Auch sie bilden eine Neunerzahl, die gleichfalls in drei getrennte Gruppen unterteilt werden kann. Im Galaterbrief sagt der Apostel Paulus: „Die Frucht des Geistes ist:

Liebe, Freude, Friede -  
Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit -  
Glaube, Sanftmut, Keuschheit."

Im Heiligtum der Stiftshütte stand ein siebenarmer goldener Leuchter; die Art, in der er angefertigt werden sollte, wurde von Gott bis in die kleinste Einzelheit vorgeschrieben. Er war aus reinem Gold gemacht und bestand aus einem Mittelschaft, von dem sechs Seitenarme, je zwei und zwei, abgingen. Er war

mit goldenen, mandelförmigen Schalen verziert und mit Knäufen und Blumen geschmückt. An jedem dieser sechs Seitenarme waren drei Schalen mit je einem Knauf und einer Blume; aber am Schaft waren vier Schalen mit drei Knäufen und Blumen, und zwar ein Knauf unter dem ersten Paar Seitenarme und wieder ein Knauf unter dem zweiten Paar Seitenarme und ebenfalls ein Knauf unter dem dritten Paar. (2. Mose 25,31-40)

Worauf wir nun unsere Aufmerksamkeit richten wollen, sind die insgesamt neun Knäufe und neun Blumen. Es war nicht ohne Bedeutung, ob Mose diese Verzierungen anbringen ließ oder nicht; wenn er oder die Ausführenden des

Werkes sich angepasst hätten, sie wegzulassen, wären sie Gott ungehorsam gewesen. Die Knäufe und Blumen mussten daran angebracht werden, genau an ihrer Stelle und in der genauen Anzahl. Wenn der Entwurf der Stiftshütte von jemand anders als Gott gemacht worden wäre, hätte er sicherlich anders ausgesehen; wahrscheinlich hätte dann persönlicher Geschmack eine Rolle dabei gespielt. Aber da Gott selbst der Architekt war, berücksichtigte Er Dinge, die das Auge nicht wahrnehmen konnte. Für Ihn hatte das Kunstschmiedewerk der Knäufe und Blumen eine Bedeutung, deren Zusammenhang kein menschlicher

Verstand jemals ergründen konnte. Ohne Offenbarung konnten die Lehrer in der Kirche niemals die Geheimnisse verstehen, die in der Stiftshütte und ihrem Gerät verborgen liegen. Wir hingegen sind damit vertraut und so daran gewöhnt, dass diese Dinge uns nicht mehr verwundern. Für uns ist das Licht des Heiligen Geistes in der Kirche nicht mehr etwas Außergewöhnliches, sondern etwas Normales, was wie selbstverständlich zu ihr gehört.

Wir tragen daher keine eigene Auslegung vor wenn wir sagen, dass die Knäufe am goldenen Leuchter die Gaben des Geistes darstellen, und die Blumen ein Bild von den Früchten des Geistes sind. In jeder Ortsgemeinde müssen diese beiden, sowohl Gaben als auch Früchte, sichtbar werden. Heute abend sprechen wir lediglich über die Früchte.

Die Früchte des Geistes - Liebe, Freude, Friede usw. - müssen die Freude der Kirche sein. Wir wollen uns nunmehr in diese neunfältige Harmonie vertiefen, die die Auserwählten Gottes an den Tag legen sollen.

1. Die erste Dreiergruppe - Liebe, Freude, Friede - hat Bezug auf Gott und den Himmel. Diese drei Früchte zeigen das Ergebnis im Geiste des Menschen an, wenn er in der Gemeinschaft mit Gott bleibt.

Paulus sagt, dass die Glieder Christi von Christo erwählt worden sind, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir sollten sein heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe. (Eph.1,4) Dieser Vorsatz der Vorherbestimmung (Eph. 1,5,11; Röm. 8,29-30) war eine Tat übergroßer Liebe seitens Gottes. Die Liebe ist zuerst von Ihm ausgegangen, nicht von Menschen. Es war die Freude Jesu, in der Liebe Seines Vaters zu bleiben. Dieser war mit Ihm ohne Unterlass, weil der Geist in Ihm war, und weil Er heilig und unsträflich vor Gott war in der Liebe. Liebe als Frucht des Geistes hat zwei Zweige, nämlich Freude und Friede; auch diese beiden haben Bezug auf Gott und den Himmel. Das Bewusstsein von der göttlichen Gegenwart und dem Lichte Gottes ist für den Geist des Menschen Freude. Der Himmel ist ein Ort der Freude; denn Gott ist allen nahe, die dort wohnen. Dort gibt es keine Wolken, keinen Schmerz und keine Pein. Ein niemals aufgehörendes Bewusstsein von der Gegenwart Gottes erfüllt dort alles mit eitel Freude. Und, Brüder, die Wonne, die Seligkeit der Kirche ist, dass sie an dieser Freude teilhaben darf. Als Gott die Kirche stiftete, war Seine Absicht, dass sie schon hier auf Erden den Wein des Himmelreichs schmecken sollte, dass alle ihre Glieder sich freuen sollten. Uns ist ein Platz unter den Bewohnern des Himmels, die Gottes Angesicht schauen, zuteil geworden.

Was den Frieden angeht, werden durch ihn die Leidenschaften des menschlichen Herzens zum Schweigen gebracht, eine gnadenvolle Ruhe durchdringt das ganze Wesen desjenigen, der ihn besitzt. Jeder von uns kann ihn besitzen, auch in diesen bedrückenden, dunklen, unruhigen Zeiten. Alle, die am Geiste des Lebens Anteil erhalten haben, müssen diese köstliche Frucht hervorbringen. „Du erhältst stets Frieden nach gewisser Zusage; denn man verlässt sich auf dich.“ ~es. 26,3)

Nehmet beim ersten Gefühl von Unruhe eure Zuflucht zu dem Hafen der Windstille und Freude, der für Gottes Kinder jederzeit zugänglich ist: dem Hafen Seiner seligen Gegenwart. Die ersten drei Früchte haben Bezug auf Gott und den Himmel. Wir müssen uns ständig Gott und dem Himmel zuwenden.

2. Von der zweiten Dreiergruppe ist die Geduld die vornehmste Frucht, die sich in die Zweige Freundlichkeit und Gütigkeit teilt.

Diese Gruppe hat mit unserem Betragen unseren Mitmenschen gegenüber zu tun. Geduld besteht darin, gegen andere nachsichtig zu sein, wie Paulus sagt: „... vertragen einander in der Liebe.“ (Eph. 4,2) Oder wie er an anderer Stelle

sagt: „So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut und Geduld, und vertragen einander und vergebet euch untereinander, so jemand Klage hat wider den andern, gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr.“ (Kol. 3,12-13)

Dies ist wahre Geduld, sie beruht auf der Liebe, die als erste von den Früchten genannt wird und ist eine Äußerung der Liebe, wie Paulus abermals an anderer Stelle sagt: „Die Liebe ist langmütig und freundlich.“ (1. Kor. 13,4) Freundlichkeit, die nächste Frucht in dieser Gruppe, ist dasselbe wie Barmherzigkeit, Herzlichkeit, Höflichkeit. „Ich aber, Paulus, ermahne euch durch die Sanftmütigkeit und Lindigkeit Christi“, schreibt Paulus an die Korinther. (2. Kor. 10,1) Freundlichkeit ist das Gegenteil von Grobheit, Rauheit, Launenhaftigkeit. „Wir sind mütterlich gewesen bei euch“ schreibt Paulus an die Thessalonicher - (1. Thess. 2,7-8) „gleichwie eine Amme ihre Kinder pflegt; also hatten wir Herzenslust an euch und waren willig euch mitzuteilen nicht allein das Evangelium, sondern auch unser Leben, darum, dass wir euch lieb gewonnen haben.“ Auf die Freundlichkeit folgt die Gütigkeit. Achtet darauf, dass die Liebe der Hintergrund aller dieser Früchte ist, der durch sie hin-

durchschimmert. Die Früchte, die sich auf Gott und den Himmel beziehen, müssen vorhanden sein, wenn die anderen Früchte, die Bezug auf unseren Umgang mit unseren Mitmenschen haben, zur Entfaltung kommen sollen. Gütigkeit zeigt sich in Worten und Taten der Hilfsbereitschaft, der Aufmerksamkeit für die Bedürfnisse anderer. Die Liebe zu Gott und ihre Freude, die sie in Ihm haben, treibt die Auserwählten dazu, in Übereinstimmung mit Seinem Geiste sich zu benehmen und Seine Gütigkeit bei den Menschen widerzuspiegeln. Weil Gott gütig ist, müssen auch Seine Kinder gütig sein; denn sie haben Anteil an Seinem Geiste erhalten. „Die Erde ist voll der Güte des Herrn.“ Er ist gütig auch über die Undankbaren und Bösen. Ein Geist des Wohlwollens muss daher Seine Kinder beseelen, denn das ist eine Frucht Seines Geistes.

### 3. Die dritte und letzte Gruppe der Früchte

Sie hat mit dem einzelnen zu tun, mit der Zucht, die er an sich üben muss, mit der Ordnung und Führung seines Lebens. Die vornehmste Frucht dieser Gruppe ist der Glaube. Der Glaube hat seinen Sitz und besonderen Bereich im menschlichen Geist. Er ist die Herzensneigung, durch die man in den Stand versetzt wird, an Gott zu glauben und Ihm zu vertrauen. Die Bibel sagt: „

. . . denn wer zu Gott kommen will, der muss glauben, dass Er sei und denen, die Ihn suchen, ein Vergelter sein werde.“ (Hehr. 11,6 Glaube ist folglich die Willigkeit des Herzens, die uns befähigt, auf Gott zu vertrauen als auf den, der Verheißungen gibt und Verpflichtungen eingeht, die Er auch erfüllt. Glaube ist dasjenige im Herzen, durch das der einzelne Christ bereit ist, sich auf Gott zu verlassen, wobei er gleichzeitig Seine Gegenwart gewahr wird; durch den Glauben wird er in den Stand versetzt, das zu beherzigen, was Gott ihm sagt: Seine Worte der Ermahnung, des Trostes und der Hoffnung. Es ist ein unermesslicher Unterschied zwischen einem Leben, in dem der Glaube keine Rolle spielt, und einem Leben, das auf der Grundlage des Glaubens aufgebaut und ausgerichtet ist. Das eine wird fern von Gott, Seinen Segnungen, Seinen tröstlichen Verheißungen und heilsamen Ermahnungen geführt, fern von dem Bewusstsein Seiner unmittelbaren, ständigen Gegenwart; das andere Leben wird im Lichte des Angesichtes Gottes geführt, inmitten zahlreicher Erfahrungen von Seinem Eingreifen, Seiner gnädigen und barmherzigen Führung. Doch das ist noch nicht alles. Die Frucht des Glaubens, das Vertrauen, beweist sich ebenso in Zuverlässigkeit, sowohl was Gott als auch die menschlichen Angelegenheiten betrifft, - in Treue gegen Gott und gegen die

Menschen. Treues Festhalten an den Verheißungen und Vereinbarungen, - Ehrlichkeit, Rechtchaffenheit und Aufrichtigkeit im Geschäftsleben, - Unbestechlichkeit und Grundsatztreue in allen Lebenslagen - alle diese Kennzeichen sind eine Beschreibung desjenigen, der diese volle, segenspendende Frucht des Glaubens hervorbringt. Sie sind eine Beschreibung dessen, den Gott beauftragen kann, etwas für Ihn zu tun, und auf den Menschen sich verlassen können, dass er etwas für sie tun wird.

Soviel über den Glauben; lasst uns nun seine beiden Zweige näher anschauen: der eine ist Sanftmut, eine Eigenschaft, die mit der Tätigkeit unserer Seele zu tun hat. Sanftmut ist das Gegenteil von Hochmut, Anmaßung, Dünkel, Trotz. Ein sanftmütiger Mensch ist stets bereit, gegenüber sich und gegenüber anderen anzuerkennen, dass er alles, was er besitzt, empfangen hat. In der Sanftmut ist auch die Neigung vorhanden, den Willen Gottes zu tun und bei jeder Gelegenheit und auf jedem Gebiet des Lebens Seiner allmächtigen Leitung zu folgen. Lasst uns niemals vergessen, was der Herr Jesus Christus von sich selbst sagt: „Nehmt mein Joch auf euch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.“ Von den gleichen

heiligen Lippen erklangen die Worte: „Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.“ In den Psalmen steht geschrieben: „Der Herr richtet auf die Elenden . . .“ und: „Er leitet die Elenden recht und lehrt die Elenden seinen Weg.“ Die letzte Frucht des Geistes, die in unserer Aufzählung genannt wird (Ps. 147,6 u. Ps. 25,9), ist Keuschheit (Mäßigkeit). Diese Eigenschaft hält alle unsere Sinne, alle die in uns wohnenden Begierden und Leidenschaften im Zaum. Paulus sagt: „Ein jeglicher aber, der da kämpft, enthält sich alles Dinges.“ (1. Kor. 9,25) Paulus zielt dabei auf die griechischen Wettkämpfe, die nicht nur in Olympia, sondern auch in der Umgebung von Korinth alle paar Jahre abgehalten wurden, bei denen die Athleten während ihres Trainings sich verschiedener Dinge enthielten, um ihre Kraft und Kondition nicht zu schmälern. Die ganze Laufbahn des Apostels war ein Entsagen, ein Sich-Aufopfern. Wenn er nicht im Geiste gelebt hätte und gewandelt wäre, wäre er zweifellos überwunden worden.

Und auch wir werden, wenn wir es nicht gleichfalls so machen, nicht imstande sein, diese bewunderungswürdige Frucht der Selbstbeherrschung in allen Dingen zu offenbaren.

So sehen wir, dass die drei letzten Früchte sich auf die Herrschaft des Christen über sich selbst und über sein Leben beziehen, wobei der Glaube damit in Zusammenhang steht und in erster Linie den Geist betrifft. Sanftmut hat mit der Führung der Seele, mit ihrer Einstellung und Gesinnung zu tun, und Keuschheit besteht in der fortgesetzten Zügelung und Beherrschung des Leibes.

Damit haben wir unsere kurze Betrachtung der neunfältigen Frucht des Geistes beendet. In dem Maße, wie wir das Fleisch in den Tod geben und dem Geist des Lebens Raum geben, werden diese anziehenden Tugenden, die mit den Blumen am Leuchter übereinstimmen, bei uns hervortreten.

Dort, wo sie sich entfalten, sind sie die Freude der Kirche. Denn wo solches reichlich bei euch ist, wird es euch - nach dem Worte des Apostels Petrus - nicht faul noch unfruchtbar sein lassen in der Erkenntnis unseres Herrn Jesu Christi.